



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 28. Cap. Warum uns schwehr vorkomme die Nachfolgung deren
Heiligen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Und wie ein König sitzt in seinem
Reich und Throne/

Auch wie ein lieber Gast in einem
schönen Zelt /

Ein Lehrer in der Schul/ der Vatter
bey dem Sohne /

Und wie ein Bräutigam sich in der
Kammer hält.

Das acht und zwanzigste Capitel.

Warum uns schwehr vorkomme die
Nachfolgung der Heiligen ?

Wir vermeinen/ es seye das allerschwe-
reste aller Dingen/ daß wir die Sit-
ten/ die Übungen / und das Leben/
nach dem Exempel der Heiligen Gottes/ an-
stellen sollen/ weilen wir in unserem Gemüth
sie also ansehen / als wären sie Menschen ei-
ner ganz unterschiedenen und anderen Nas-
tur/ nehmlich ohne Leib/ Inwohner des Himm-
lischen Vatterlands / wo niemand zürnet/ nie-
mand sich etwas Böses gelüsten läßt/ niemand
versuchet wird / wo der höchste Fried/ unaus-
sprechliche Freud/ das schönste Liecht/ und ein
vollkommener Stand aller insgesamt ver-
sammelten guten Dingen. Wann wir aber/
wie es recht und billig ist / wahrhafftig ihren

Fußstapffen nachfolgen wollen / so müssen wir sie ganz anderst betrachten / dann sie seynd sterbliche Menschen gewesen / gleich wie wir / eben mit der Last dieses Leibes umgeben auch mit eben der bösen Sucht der Begierlichkeit behafftet / allen und jeden Ubeln und Gefahren / als wie wir / unterworffen gewesen Nichts desto weniger haben sie durch den Glauben die Reich überwunden / sie haben gewirckt die Gerechtigkeit / und haben wunderbahre Dinge in ihrem Leben gethan. Elias spricht der H. Apostel Jacobus cap. 5. 17. war ein Mensch / dem Leyden unterworffen / gleich wie wir / und er betete ein Gebet / daß es nicht regnen solt auf Erden / und es regnet nicht / in dreyen Jahren und sechs Monathen / und er betete abermahl / und der Himmel gab Regen / und die Erden brachte ihre Früchte. Eben dieses kan man auch von andern sagen / deren Heiligkeit und vortreffliche Thaten wir bewundern / dann sie alle waren uns gleich / aus eben diesem Roth zusammen gepappet / und eben diesen Versuchungen / so lang sie auf dieser Erden wandleten / unterworffen Nichts destoweniger stehen wir mit grossen Unterschied / und ein schier unendliche Weite von ihnen / dann sie waren in vielen ganz anders als wir / indem sie die Gebrechlichkeit des

Flei

Fleisches/ die Hoffart der Welt/ die Nachstellungen des Teuffels mit unerschrockenem Gemüth / und kräftigster Tugend überwunden. Was wollen wir uns nun lang umsehen und besinnen? wann wir nur wollen / so ist es ganz leicht/ihren Wercken zu folgen; Schlagen wir anjehz gleich unsere veralte Trägheit und Schlaffsucht aus/ und mit gutem Vertrauen der unfehlbahren Hülff Gottes befeissen wir uns zu dem Gipffel der Heiligkeit aufzusteigen/ zu welcher sie nunmehr glücklich angeländet. Ein grosser Theil der Heiligkeit ist eine enfrige Begierd zu derselben.

O werthe Seelige! die ihr der Erd
entwichen /
Vor Gottes Thron nun steht/ nach:
deme ihr verblichen /
Ihr ward zwar Fleisch und Bluth/
doch starck wie Stahl und Eisen/
Kunt ihr das Himmelreich / gewal:
tig zu euch reissen;
Nun sitzt ihr in der Ruh / mit Kro:
nen könt ihr prangen /
Helfft unserer Schwachheit auch/ daß
wir zu euch gelangen.